

Dokument 14

Scheuen: Helmut Rehwinkel und Hermann Garner, beide Landwirte¹
23. Juli 1946

Wir können uns heute schon ungefähr ausrechnen, wann wir bankrott sind. So viele kleine Tommys und Jugoslawen werden hier bei uns geboren. Lebensmittelkarten haben die Mädels ja nicht, aber sie leben nicht schlecht. Die Engländer versorgen sie ganz gut. Arbeiten brauchen sie auch nicht, da sie ja nicht beim Arbeitsamt durch Lebensmittelkarten gemeldet sind. Die Engländer leben dort im Lager wie verheiratet. Sie kommen abends und gehen morgens wieder weg. Hier liegt viel Militär wegen der Benzinwache, wegen des Abtransportes der Munition von der Muna und wegen der Vernichtung der Munition. Es ist die [britische] 418. Einheit, die hier liegt, und wir haben eine prima Zusammenarbeit mit dieser militärischen Besatzung. Die Benzinvorräte sind sehr groß, sie reichen wohl für fünf bis sechs Güterzüge.

Scheuen hat seinen ursprünglichen Dorfcharakter völlig durch die Muna geändert und teils verloren. Hier in Scheuen eine Muna zu errichten, dieser Gedanke stammt wohl schon aus der Weltkriegszeit. Jedenfalls hat Hitler den Plan aufgegriffen. Das frühere Berliner Kinderheim am Reiherberge wurde das Grundstück für die Baulichkeiten, die Bauzeit reichte etwa von 1934 bis 1936, es sind große unterirdische Anlagen und Arbeitshäuser, die Häuser für die Feuerwerker und Offiziere, dazu kommt die Siedlung von zwölf Angestelltenhäusern mit 24 Wohnungen.

Nach Ausbruch des Krieges wurden sämtliche Frauen dienstverpflichtet, viele davon wurden hier in der Muna zur Arbeit herangezogen. Außerdem Kriegsgefangene, erst Serben und Jugoslawen, dann junge Russen und Zivilarbeiter im Ostlager zusammengefaßt. Es ist das Lager, in dem heute die Fliegertruppe liegt, das sogenannte RAF-Lager.

Beim Nahen der Engländer war der Auftrag von oben gegeben, die Muna zu sprengen, außerdem sollte der Major Krüger, der Kommandant der Muna, die Ausländer möglichst weit vorher fortfahren. Aber für diesen Abtransport hat er nicht gut gesorgt. So haben die Russen die Bekleidungslager der Muna geplündert. Man kann rechnen, für 18 000 bis 20 000 RM Zeug.

Major Krüger machte sich aus dem Staube und überließ seinem Stabe vertrauensvoll das Weitere. Diese haben die Übergabe der Muna vollzogen ohne Sprengung. Wäre diese vollzogen, so wäre heute von Scheuen und wahrscheinlich auch von Celle kein Stein mehr auf dem anderen. Es

¹ Rehwinkel war Mai 1945–1954 Bürgermeister und ehrenamtlicher Gemeindevorstand von Scheuen und 1948–1952 auch Mitglied des Celler Kreistages, CDU. Garner war Ortsbauernvorsteher.

gab nun reiche Beute für die Plünderer. Deutsche und Ausländer haben sich in den Segen geteilt: an Gerät, Möbeln, Seide usw., alles was hier im Großen lagerte. Die bewaffneten Russen und Italiener machten gemeinsame Sache mit den KZ-Leuten aus Belsen. Da Celle nicht alles aufnehmen konnte, staute sich hier auf der Straße alles, und jeder Hof hatte bald 30 bis 60 Leute zu versorgen, sie beschlagnahmten einfach die Zimmer, die KZ-Leute. Die Russen lagen meist in den Scheunen. Sie schlachteten das Vieh weg und holten den Leuten alles fort: Autos, Fahrräder, Motorräder usw. [...] Fast alle Schweine in Scheunen wurden abgeschlachtet. Lampe junior wurde von den Polen verhaftet. Die Engländer ließen alles geschehen. Die beiden Töchter von Lampe senior, Frau Hemann und Elisabeth Lampe, haben den Hof allein für Monate bewirtschaftet.² Kaufmann Wollenweber mußte aus seinem Hause, dessen Räume die Engländer beanspruchten. Die Leitung der Plünderer hatten meistens bewaffnete Italiener, sie hatten Handgranaten, Revolver, Karabiner. Leicht hatten wir Bauern es dieser Zeit mit dem Melken, meist hatten die Russen schon nachts gemolken.

Kurz vor Pfingsten 1945 wurden die Russen abtransportiert, circa 500 Russen, Ostarbeiter und Frauen. Sie haben uns weniger getan. Als das Lager von den Russen geräumt war, wurde es Durchgangslager für die Jugoslawen³. Bis zum Oktober, es waren mehrere 1000, sie haben sich anständig benommen. Adamowitsch, ihr Führer, hatte sie gut in Schach. Sie machten keine Plünderungen im Dorf mit. Dann kamen in das Ostlager Flüchtlinge, die heute noch dort wohnen, auch Bombenbeschädigte aus dem Osten, Muna-Arbeiter aus dem Rheinland.

Das Jugoslawen-Lager wurde polnisches Disziplin-Lager für polnische Sträflinge, die hier von den Polen bewacht wurden. Das Dorf hat von den Polen nicht zu leiden gehabt, weil hier eine starke Bewachung war, sie kamen deshalb nicht hierher. Doch ein polnischer Bewachungsmann hat in Groß Hehlen einen Zahlmeister umgebracht. Erst wurde Schule in einer Scheune gehalten, jetzt ist das Schulzimmer die Gaststube bei Lampe. Die englische UNRRA hat bei Garner gewohnt, sie haben sich dort nobel benommen.

Später kamen die polnischen Sträflinge nach Fallingbostel, dafür kamen polnische Familien hierher. Sie wollen alle nicht zurück. Sie werden von den Engländern versorgt. Schwierig ist die Unterbringung der Soldatenfrauen von den 1000 Mann Arbeitsbataillon⁴, sie kommen zu ihren

² Vgl. dazu den Bericht von Ilse Hemann, Dokument 15.

³ Zum DP-Lager in Scheuen sowie zu dem etwas später erwähnten DP-Sammellager in Fallingbostel vgl. auch Einleitung zu dieser Edition, S. 34f.

⁴ Seit November 1945 waren in dem Barackenlager des ehemaligen (Feld-)Flugplatzes Hustedt, der in den 30er Jahren nördlich von Scheuen angelegt worden war, deutsche Kriegsgefangene (sogenannte Dienstgruppen) untergebracht, die Hilfsdienste für die britischen Besatzungstruppen leisten mußten; zeitweilig betrug ihre

Männern auf Besuch und gehen nicht wieder weg. Viele Flüchtlinge sind nach hier gekommen, weil sie Beziehungen zur Muna hatten.

Es ist scheußlich, an das Plündern zu denken: Sie drangen in sämtliche Zimmer ein, traten die Bücher, die sie aus den Schränken gerissen hatten, mit Füßen, machten alles kaputt, nur die Gläser nahmen sie mit. Sahen Pudding stehen, kippten den einfach in den Sack zu den übrigen Sachen. Es gab Bauern, die nicht einmal mehr einen Hut hatten. Dem Förster haben sie die letzten Stiefel von den Füßen gezogen. In der Siedlung haben sie nicht so gehaust. Wenn wir die Engländer um Hilfe anriefen, spuckten die aus: „Germans!“

Willi Meinecke als Gemeindevorsteher⁵ hat mit der weißen Fahne Scheuen übergeben. Der Zahlmeister der Muna stand mit einer weißen Fahne vor der Muna zur Übergabe abends um neun Uhr, am 13. April war die Besatzung hier. Major Krüger hatte, ehe er türmte, dem Ortsbürgermeister telefoniert: „Ich übergebe Ihnen die Muna zu treuen Händen!“ Er ist später verhaftet. Der Zahlmeister wurde verhaftet und nach Ostende gebracht.

Stärke bis zu 1400 Mann. Auch nach ihrer Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft blieben viele von ihnen weiter im Dienst der Briten, nunmehr in der German Civil Labour Organization (GCLO). Ihre Familienangehörigen konnten in das in der Zwischenzeit erweiterte Lager nachziehen; viele Frauen hatten vorher bereits außerhalb des Lagers kampiert. Anfang 1948 wurde die letzte GCLO-Einheit zunächst nach Hambühren, später in die ehemalige Heeresmunitionsanstalt Scheuen am Reiherberg verlegt. Das Lager Hustedt wurde Wohnlager, u. a. auch für zahlreiche Flüchtlinge, nunmehr unter der Bezeichnung Waldkater, benannt nach einer benachbarten Gaststätte; es wurde Teil der Gemeinde Scheuen. –

In Scheuen selbst gab es folgende Lager: Die britischen Truppen waren in der ehemaligen Heeresmunitionsanstalt am Reiherberg sowie in dem der Munitionsanstalt direkt benachbarten Lager, in dem während des Zweiten Weltkrieges die dienstverpflichteten deutschen Frauen untergebracht waren, einquartiert. Südlich der Munitionsanstalt, Richtung Celle, befanden sich die Lager für die in der Muna eingesetzten ausländischen Zwangsarbeiter, je ein Frauen- und ein Männerlager, mit dazugehörigem Lager für die Wachmannschaften. Diese Lager dienten nach Kriegsende zunächst als Sammellager für die nunmehr befreiten Zwangsarbeiter, danach wurden zum Teil deutsche Flüchtlinge dort einquartiert.

⁵ Willi Meinecke, Landwirt, 1928–April 1945 Bürgermeister von Scheuen.